

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 31 (1960)
Heft: 4
Rubrik: Verein für Schweiz. Anstaltswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

umfassende, fest verankerte Hilfe brauchen. So legten wir den unverzagten Pro Infirmis-Geistern die Invalidenversicherung auf den vierzigsten Geburtstags-tisch. Ein herrliches, wohlverdientes Geschenk!

*

Soll Pro Infirmis abgelöst, gar pensioniert werden? Diese Frage wird begreiflicherweise jetzt vielfach gestellt. Warum immer noch eine Kartenspende? Könnten nicht die vielen Helfer anderswo, wo so viel Personalmangel herrscht, eingesetzt werden? Ist Pro Infirmis noch nötig? Braucht sie immer noch die Mittel? An der diesjährigen Pressekonferenz wurde versucht, auf diese Fragen, die jetzt im Vordergrund stehen, Auskunft zu geben. Man kann es eigentlich sehr kurz und klar sagen: Die Invalidenversicherung ist eine *materielle Hilfe*. Sagt das nicht schon alles? Wer je Einblick in die Sozialarbeit nehmen durfte, weiss, dass es nebst der materiellen Not noch ganz andere Sorgen, ganz andere Nöte und quälende Probleme gibt, mit denen die Menschen sich abplagen und so oft nicht fertig werden damit. In der Fürsorgearbeit geht es, wenngleich dies fälschlicherweise von Aussenstehenden oft gemeint wird, gar nicht immer zuallererst um eine materielle Hilfe. Und mit solcher Hilfe wird auch vielfach das Problem noch lange nicht an der Wurzel gepackt.

Drei Fürsorgerinnen von Pro Infirmis haben aus ihrem Alltag je einen «Fall» vorgelegt, das heisst, den ganzen Werdegang von der ersten Kontaktnahme bis zum erfreulichen und hoffnungsvollen Abschluss aufgezeigt. Deutlicher hätte man kaum dartun können, welche grosse Rolle der *persönliche Kontakt*, das Gespräch von Mensch zu Mensch, die Aufmunterung der niedergeschlagenen Eltern, die Hebung ihres Selbstgefühls, der Mut zu sich und seiner Familie zu stehen, nebst aller materiellen Hilfe sind. Das alles wird nie eine Versicherung, und wäre sie noch so vollkommen, übernehmen und ersetzen können. Aber dank der Hilfe durch die Invalidenversicherung werden nun Mittel und Kräfte frei, den Eltern, den Behinderten noch viel besser und intensiver beistehen zu können. Aufklärung und Propaganda, denen bis anhin schon alle Aufmerksamkeit geschenkt wurde, können nun ausgebaut werden, was wiederum vielen Behinderten zugute kommen wird. Fürsorgerlicher Rat und nachgehende Fürsorge rücken nun etwas mehr ins Zentrum. So darf man sich aufrichtig freuen, dass durch die Invalidenversicherung Mittel und Kräfte frei werden, die eine

Vertiefung der innersten und letzten Fürsorgearbeit

ermöglichen. Dazu ist Pro Infirmis mit all ihren Hilfskräften nach wie vor bereit. Sie braucht deshalb weitere finanzielle Mittel zur Finanzierung der Beratungs- und Fürsorgetätigkeit, für Berufsausbildung Jugendlicher, ergänzende Beiträge bei Sonderschulung, zur Ermöglichung von nicht durch die Invalidenversicherung übernommenen Spezialmassnahmen und anderes.

*

In der Zeit von 40 Jahren wurden nahezu 50 000 Infirmen von den Fürsorgestellen erfasst und betreut. Mitte Dezember 1959 standen 12 854 Schützlinge in der Fürsorge. Im letzten Jahr wurden 4865 Spezialuntersuchungen (ärztlich, beruflich und dergleichen) durchgeführt. 1876 Infirmen wurden in Kliniken, Beobach-

Verein für Schweiz. Anstaltswesen

Programm für die Jahrestagung 1960 in Bad Ragaz

Montag, den 9. Mai 1960

- 14.15 Begrüssung durch den Präsidenten
- 14.30 Referat von Herrn Franz Hauser, Vorsteher der Kant. Invalidenfürsorge Basel, über «Die Eidg. Invaliden-Versicherung und ihre Auswirkung auf Heime und Anstalten»
- 15.45 Zvieri-Pause
- 16.30 Diskussion
- 19.30 Gemeinsames Nachtessen im Hotel Hof Ragaz

Dienstag, den 10. Mai 1960

- 09.00 Hauptversammlung
- 10.30 Referat von Herrn Dr. Edgar Schumacher «Der frohe Mensch und seine Welt»
- 12.15 Gemeinsames Mittagessen

Das definitive und ausführliche Tagungsprogramm erscheint in der Mai-Nummer des Fachblattes. Die Tagungskarten werden im Laufe des Monats April verschickt.

Basel, den 24. März 1960

Für den Vorstand:
A. Schneider

tungsstationen und Heime eingewiesen. Von allen Minderjährigen wurden 2327 in Spezialklassen oder Heimen geschult. Im ganzen Jahr wurden zirka 3 875 000 Franken vermittelt. Pro Infirmis hat wiederum ein grosses Ackerfeld bearbeitet. Bestimmt wird es auch Früchte tragen. Dazu sind wir alle aufgerufen, zum Mithelfen, damit auch die diesjährige Kartenspende ein voller Erfolg werde. Dt.

Die Bedeutung der «dritten Kraft» in der Behindertenhilfe

Die Invalidenversicherung fördert die Verselbständigung der Behinderten durch grosszügige Leistungen. Wozu also noch immer eine Osterversammlung Pro Infirmis? Deren Berechtigung steht und fällt mit dem, was man von der Behindertenfürsorge erwartet. Wir haben eine ganze Reihe Behinderte mit Beziehungen zu verschiedensten Fürsorgestellen gefragt, welches die wichtigste Aufgabe dieser Stellen sei. Eltern behinderter Kinder, jugendliche und erwachsene Behinderte beiderlei Geschlechts, sonnige und stürmische Gemüter, passive und energiegeladene Temperamente oder anders gesehen: Menschen mit den verschiedensten Arten und Graden von Behinderungen (Blinde, Gehörlose, Körperbehinderte, Epileptiker und Debile) stehen den nachfolgenden Gedanken zu Gevatter.

Das Wichtigste, was die Fürsorge zu bieten hat, ist für alle, welche erfahren haben, was Fürsorge ist und wie sie arbeitet, nicht Geld, nicht einmal Hilfe bei sozialen Schwierigkeiten im engern Sinn, sondern